

BEDINGUNGSLOSES GRUNDEINKOMMEN

► Die fortschreitende Digitalisierung und künstliche Intelligenz werden in Zukunft dafür sorgen, dass immer mehr Arbeitsplätze wegfallen.

► Politiker, Forscher und Initiativen fordern deshalb ein bedingungsloses Grundeinkommen (BGE), um Menschen abzusichern, die auf dem Arbeitsmarkt keine Chance mehr haben.

► Nachfolgend Argumente dafür und dagegen:



1.

Die Menschen hätten vermutlich weniger finanzielle Sorgen und würden dadurch kreativer.

2.

Wer weniger oder gar nicht mehr arbeitet, kann sich ehrenamtlich engagieren.

3.

Das komplexe Steuersystem und die Sozialhilfe-Bürokratie würden vereinfacht.

4.

Finanzielle Leistungen des Staates würden gerechter verteilt.



1.

Die größte Befürchtung ist, dass zu viele Menschen nicht mehr arbeiten.

2.

Geld vom Staat ohne Gegenleistung könnte die Migration nach Deutschland erhöhen.

3.

Je weniger Erwerbsarbeit, umso schlechter könne sich der Staat finanzieren, so Kritiker.

4.

Einem Millionär dasselbe auszahlen wie einem Müllmann, sei ungerecht.

Freiheit, Gleichheit, Grundeinkommen?

SOZIALES Vollbeschäftigung ist kein Zukunftsmodell / Menschen müssen abgesichert werden, wenn Jobs wegfallen

Von Natascha Gross

ELTVILLE/MAINZ/BERLIN. Pferdewirtin, Schauspielerin und vielleicht bald Tierpflegerin im Frankfurter Zoo. Stina Onescheid ist ein lebensfroher, vielseitig interessierter Mensch. Dass sie mit 34 Jahren vielleicht bald ihre dritte Ausbildung beginnt, hat sie auch dem Verein Mein Grundeinkommen zu verdanken. Der Verein sammelt via Crowdfunding Geld, um monatlich ein bedingungsloses Grundeinkommen (BGE) verlosen zu können. Während ihrer Arbeitslosigkeit hat Stina Onescheid 1000 Euro monatlich für ein Jahr gewonnen. Die finanzielle Unabhängigkeit hat sie darin bestärkt, einen neuen beruflichen Weg einzuschlagen.

Schleswig-Holstein will das BGE prüfen

Dass das BGE ein Modell für die Zukunft ist, davon sind Verfechter weltweit überzeugt. Die Schweizer haben darüber abgestimmt (23 Prozent befürworten die Einführung des BGE), die Finnen testen es, das „Bündnis Grundeinkommen“ trat erstmals bei der diesjährigen Bundestagswahl an – immerhin 97386 Stimmen (0,2 Prozent) hat die Partei bundesweit gewinnen können. Im Koalitionsvertrag der neuen schleswig-holsteinischen Landesregierung aus CDU, Grünen und FDP ist festgehalten, dass es ein Zukunftslabor geben soll, in dem unter anderem über das Grundeinkommen diskutiert wird. Die FDP will jedoch keine Geschenke ohne Gegenleistung verteilen und verlangt Arbeitsbereitschaft von den Beziehern des Grundeinkommens – so ganz bedingungslos wäre es also nicht.

Die kritischen Stimmen halten weiter munter gegen die Argumente der Befürworter: „Wie soll das finanziert werden?“, fragt Verdi-Chef Frank Bsirske in der Zeitung „Die Welt“. Ein Aufschrei sei programmiert, wenn Erwerbstätige herangezogen werden müssten, um das BGE zu finanzieren.

Dass in Zukunft aber überhaupt so viele Arbeitswillige benötigt

werden, stellen Forscher, Zukunftsmanager und Verfechter des BGE infrage. „Die Politiker müssen einsehen, dass sie meiner Generation nicht länger die Lüge der Vollbeschäftigung aufsitzen können“, sagt Michael Bohmeyer, Gründer des Vereins Mein Grundeinkommen, Jahrgang 1984. Schon heute seien von zehn Deutschen gerade einmal vier voll erwerbstätig. Mit der fortschreitenden Digitalisierung wären es bald noch weniger. Bohmeyer nennt das Beispiel selbstfahrende Autos: 800000 Menschen in Deutschland seien hauptberuflich damit beschäftigt, ein Fahrzeug zu führen. „Diese Menschen muss man erstmal angstfrei aufpassen, und da gibt es bisher keine bessere Alternative, als das Grundeinkommen“, sagt Bohmeyer.

Der Mainzer Makroökonom Prof. Dr. Klaus Wälde sieht das BGE aber nur als einen Teil der Gesamtlösung an. „Mittelfristig müssen wir dafür sorgen, dass die Arbeitnehmer von morgen gut ausgebildet sind.“ Die Forschungen von Wälde belegen, dass die Kürzung der Sozialleistungen bei Langzeitarbeitslosen kaum eine Wirkung zeigt. „Eine Lösung ist es aber auch nicht, noch härter zu sanktionieren.“ Eher im Gegenteil: Gabe es ein BGE und würden alle Mehreinkommen, also jeder selbst verdiente Euro, höher besteuert, „würde das den Arbeitsanreiz senken, aber nur in geringem Maße“.

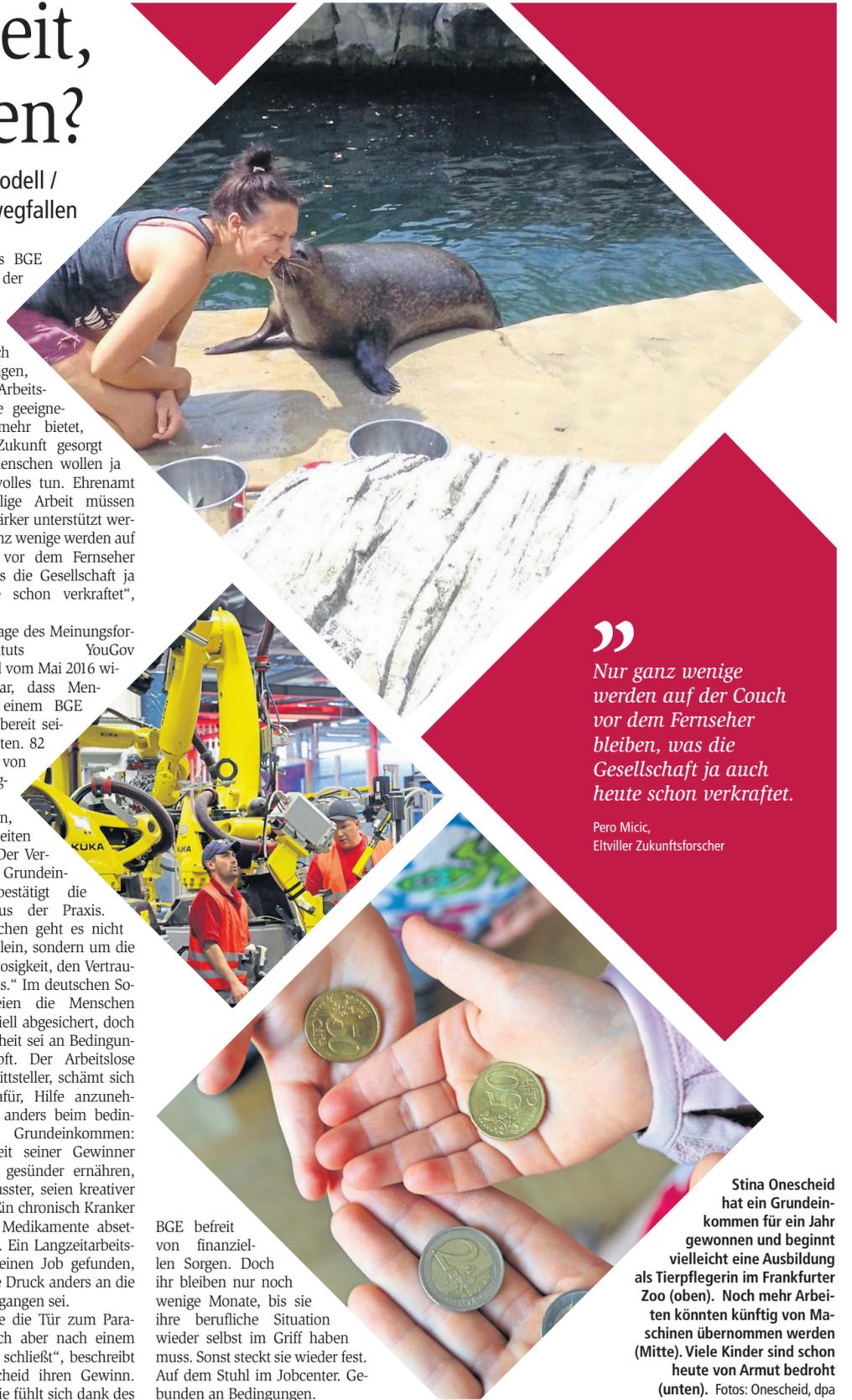
Der Arbeitsmarkt wandelt sich rapide

Glaubt man dem Eltviller Pero Micic, der Firmen in Zukunftsfragen berät, wird es bereits ab dem Jahr 2020 einen starken Umbruch auf dem Arbeitsmarkt geben. „Mithilfe von künstlicher Intelligenz werden bald zahlreiche Jobs durch Roboter und Algorithmen ersetzt.“ In Zukunft werde es deshalb nicht darauf ankommen, was man lernt oder studiert, sondern ob man auch Metafähigkeiten entwickeln und Probleme lösen kann. Zukunftsmanager Mi-

cic hält das BGE für „eine der wahrscheinlichsten Lösungen“. Auch für diejenigen, für die der Arbeitsmarkt keine geeigneten Jobs mehr bietet, müsse in Zukunft gesorgt werden. „Menschen wollen ja etwas Sinnvolles tun. Ehrenamt und freiwillige Arbeit müssen dann viel stärker unterstützt werden. Nur ganz wenige werden auf der Couch vor dem Fernseher bleiben, was die Gesellschaft ja auch heute schon verkraftet“, sagt Micic.

Eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov Deutschland vom Mai 2016 widerlegt sogar, dass Menschen mit einem BGE nicht mehr bereit seien, zu arbeiten. 82 Prozent von 2033 Befragten geben demnach an, weiter arbeiten zu wollen. Der Verein Mein Grundeinkommen bestätigt die Umfrage aus der Praxis. „Den Menschen geht es nicht ums Geld allein, sondern um die Bedingungslosigkeit, den Vertrauensvorsprung.“ Im deutschen Sozialstaat seien die Menschen zwar finanziell abgesichert, doch diese Sicherheit sei an Bedingungen geknüpft. Der Arbeitslose wird zum Bittsteller, schämt sich mitunter dafür, Hilfe anzunehmen. Ganz anders beim bedingungslosen Grundeinkommen: Die Mehrheit seiner Gewinner würde sich gesünder ernähren, lebten bewusster, seien kreativer geworden. Ein chronisch Kranker habe seine Medikamente absetzen können. Ein Langzeitarbeitsloser habe einen Job gefunden, weil er ohne Druck anders an die Sache rangegangen sei.

„Es ist wie die Tür zum Paradies, die sich aber nach einem Jahr wieder schließt“, beschreibt Stina Onescheid ihren Gewinn. Aber auch sie fühlt sich dank des



Nur ganz wenige werden auf der Couch vor dem Fernseher bleiben, was die Gesellschaft ja auch heute schon verkraftet.

Pero Micic,
Eltviller Zukunftsforscher

Stina Onescheid hat ein Grundeinkommen für ein Jahr gewonnen und beginnt vielleicht eine Ausbildung als Tierpflegerin im Frankfurter Zoo (oben). Noch mehr Arbeiten könnten künftig von Maschinen übernommen werden (Mitte). Viele Kinder sind schon heute von Armut bedroht (unten). Fotos: Onescheid, dpa

„Uns droht großes Unheil“

KONZEPT Unternehmer und Drogeriemarkt-Gründer Götz W. Werner über das bedingungslose Grundeinkommen und warum es seiner Meinung nach kommen sollte

STUTT GART. Der Stuttgarter Unternehmer Götz W. Werner setzt sich seit mehr als zehn Jahren für das bedingungslose Grundeinkommen (BGE) ein. Werner schlägt 1000 Euro für jeden und den Wechsel von der Einkommen- zur Konsumsteuer vor. Im Interview erklärt der Drogeriemarkt-Gründer, warum wir aus seiner Sicht ein BGE brauchen.

INTERVIEW

Herr Werner, warum brauchen wir in Deutschland ein bedingungsloses Grundeinkommen?

Warum braucht der Mensch ein Einkommen? Um zu Leben! Schiller hat quasi den Gencode für das Grundeinkommen geliefert. Er schrieb: „Ein Mensch ist noch nicht viel, wenn er warm wohnt und satt zu Essen hat. Aber er muss warm wohnen und satt zu Essen haben, damit die bessere Natur sich in ihm regen kann.“ Man



Setzt sich für das Grundeinkommen ein: dm-Gründer Götz W. Werner.
Foto: dm/Alex Stiebritz

könnte also sagen, wenn die Menschen nicht mehr unter Druck stehen, suchen sie den besseren Menschen in sich. Dann wird der Mensch zum Kulturwesen. Der Artikel 1 unserer Verfassung (Die Würde des Menschen ist unantastbar) ist erst dann erfüllt, wenn der Mensch am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann, beispielsweise wenn jede Familie ihrem

Kind die Teilnahme am Klassen- ausflug ermöglichen kann.

Ist eine gesellschaftliche Teilhabe Ihrer Meinung nach nicht bereits mit Hartz IV abgedeckt?

Nein. Die Bedingungen von Hartz IV führen dazu, dass Sie Grundrechte verlieren. Sie verlieren das Recht der freien Wohnungswahl. Sie werden zu Maßnahmen gezwungen und werden sanktioniert, wenn Sie Termine nicht einhalten. Das ist ein Eingriff in die Grundrechte, und das ist ein Skandal!

Wenn niemand mehr zum Arbeiten gezwungen ist, wer erledigt dann die Jobs, die keiner machen will?

Die ganze Welt arbeitet für uns. Wir sind eine Gesellschaft von Fremdversorgten, nämlich dann, wenn wir konsumieren, und wir sind eine Gesellschaft von Fremdversorgern, wenn wir produzieren. Wir sind ständig darauf

angewiesen, das andere etwas für uns tun. Wenn wir das erhalten wollen, gibt es drei Möglichkeiten: Erstens einen attraktiven Arbeitsplatz schaffen. Jobs, die wertgeschätzt werden von den Mitmenschen. Wenn Arbeit wertgeschätzt wird, wird sie auch gesucht, egal, was es ist. Zweitens können wir Maschinen für uns arbeiten lassen. Das machen wir schon seit Beginn der Industrialisierung. Und drittens können wir die Arbeit selber machen. Als ich damals mit meiner Frau und unseren fünf Kindern nach Stuttgart gezogen bin, haben wir eine Haushalts- hilfe gesucht und nicht gefunden. Da haben wir die Arbeit auch einfach selber gemacht.

Warum hat sich dann das bedingungslose Grundeinkommen nicht schon längst durchgesetzt?

Weil es seine Zeit braucht. Vor 100 Jahren haben Menschen gesagt, dass Frauen nicht wählen dürfen, weil sie nicht denken können. Das haben wir überwunden. Was aber noch ganz fest in unser Bewusstsein eingegraben ist, ist, dass man für seine Arbeit Geld bekommt. Aber das Einkommen ist nicht der

Lohn für die Arbeit, sondern die Ermöglichung der Arbeit. Arbeit ist unbezahlbar. Der Arbeitgeber bezahlt Sie, damit Sie es sich leisten können, ihm zur Verfügung zu stehen, um zu arbeiten. Gesellschaftliche Entwicklungen geschehen nach der Methode eines Schwelbrandes. Es brennt die ganze Zeit, wie zum Beispiel beim Mauerfall. Plötzlich wird

ZUR PERSON

► Götz W. Werner ist 1944 in Heidelberg geboren und Gründer und Aufsichtsratsmitglied der Drogeriemarkt-Kette dm, deren Geschäftsführer er 35 Jahre lang war. Mit 3349 Filialen und 56537 Mitarbeitern ist dm der größte Drogeriekonzern in Europa (Stand November 2016).

► Werner ist Gründer der Initiative „Unternimm die Zukunft“ für ein bedingungsloses Grundeinkommen.

► Das aktuelle Buch „Sonst knallt's“ von Werner, Marc Friedrich und Matthias Weik ist im Eichborn-Verlag erschienen und kostet 10 Euro.

es mehr, dann wachen Sie auf und es ist passiert.

Was könnte ein Auslöser sein?

Wenn in den nächsten Jahren die Altersarmut ausbricht, vermute ich, dass die Leute es endlich kapierten werden. Als ich mir meinen Rentenbescheid mit 65 Jahren angeschaut habe, habe ich auch gestaunt. Ich habe immer eingezahlt, mit 17 Jahren habe ich die Lehre angefangen, habe allerdings immer nur den Mindestbetrag gezahlt. Ich will mich nicht beklagen, aber viele können ja nur den Mindestbetrag zahlen, weil sie gar nicht so viel verdienen. An der Stelle droht uns großes Unheil. Das Zweite ist die Kinderarmut. Kinderarmut ist Dummheit. Wir leben doch von der Leistung der Kinder im Rentenalter. Wir sägen am Ast, auf dem wir sitzen! Es wird immer mehr Menschen klar werden, dass es so nicht weitergeht. Aber das ist eine Frage unseres Welt- und Menschenbildes. Das wird sich mit der Zeit verändern. Und dann ändert sich was.

73 Prozent der Deutschen sind laut einer Umfrage für das Grund-

einkommen und würden trotzdem weiterhin arbeiten gehen. 50 Prozent der Befragten glauben aber auch, dass die Mehrheit ihrer Mitmenschen nicht mehr arbeiten würde. Wie lässt sich das erklären?

Fast alle Menschen haben zwei Menschenbilder: Ein Menschenbild für sich selbst und ein Tierbild für die Mitmenschen, etwas zugespitzt ausgedrückt. Aber warum fühlt sich wohl jemand vom Grundeinkommen bedroht? Weil er dann keinen Druck mehr ausüben kann. Denn das Grundeinkommen sorgt für Freiheit, Gleichheit und Geschwisterlichkeit. Mit dem Grundeinkommen haben Sie die Freiheit, Nein zu sagen. Sie müssen nicht jeden Job annehmen. Sie müssen nicht jeden Vorgesetzten ertragen. Sie müssen sich nicht ständig von einem Kollegen mobben lassen. Gleichheit bedeutet, dass Sie auf Augenhöhe mit ihrem Chef sind. Geschwisterlichkeit bedeutet, dass ich jedem dieselben Existenzansprüche zustehe.

Das Interview führte Natascha Gross.